

Namen müssen auch auf wissenschaftliche Art und Weise gebildet sein und dürfen nicht jedem Sprachgesetz ins Gesicht schlagen. In lateinischen Namen dürfen keine der lateinischen Sprache fremden Vokale (ei, die französischen u, au, eu, ou, oi, und besonders englische Vokale) und Konsonanten (wie j, ch und das nasale n im Französischen) vorkommen.

Es ist vielleicht etwas viel verlangt, wenn ich alle gegen diese Regel gebildeten Namen ausgerottet wissen will. Jedoch wenn nur auf berufener Seite der gute Wille dazu vorhanden wäre, liesse sich, da ihrer ja (wenigstens bei den Schmetterlingen) nicht allzu viele sind, wohl machen. Zum mindesten müsste einer Vermehrung derselben durch neuerdings nach ihrem Muster gebildete vorgebeugt werden, was sich allerdings nur dadurch erreichen liesse, dass die Neubildung von Namen solchen überlassen wird, die mit Latein und Griechisch näher vertraut sind. Auch müsste in Fällen, wo ein Synonymon vorhanden ist, welches dem Geist dieser Sprachen gemässer ist, dieses zum allgemein gültigen Namen gewählt werden.

Aehnlich, wenn auch nicht entfernt so schlimm, liegen die Verhältnisse bei Wortbildungen, wie *myopaeformis*, *formicaeformis*, *andrenaeformis*. Ich begreife nicht, warum man nicht die erstens viel bequemer auszusprechende und zweitens auch der lateinischen Sprache gemässere Form *myopiiformis*, *formiciformis* etc. gewählt hat. Man hat ganz richtig *tineiformis* (erster Bestandtheil *tinea*) gebildet; warum denn in den anderen das unbeholfene *ae*? Dass die Bildung auf *i* die richtige ist, zeigt das dem classischen Latein angehörende Wort *aquilifer*, dessen erster Bestandtheil ursprünglich auf *a* endigt (*aquila*). Dieser Uebelstand liesse sich wohl sehr leicht beseitigen, einfach indem man künftighin diese veränderte Orthographie annimmt.

Hieran möchte ich noch einige Worte über die Erklärung der lateinischen Namen knüpfen. Dieselbe hat doch den Zweck, dem nicht humanistisch gebildeten Entomologen die Bedeutung eines Namens mit Beziehung auf gewisse Eigenschaften seines Trägers darzulegen. Wo eine solche Beziehung fehlt, kann sich die Erklärung auf ein Minimum beschränken, wie z. B. bei den meisten lateinischen und griechischen Personennamen (*Machaon*, *Podalirius*, *Turnus*, *Apollo* etc.). Bei *Elpenor* jedoch liegt z. B. eine solche Beziehung vor, wird aber von Hofmann garnicht erwähnt. *Elpenor* war nämlich, wie Homer erzählt, einer von den Gefährten des *Odysseus* und hatte sich im Hause der *Circe* derartig an Wein betrunken, dass er vom Dache fiel und sich das Genick brach. Dass *Linné* mit Rücksicht hierauf gerade dem »Weinschwärmer« den Namen *Elpenor* gab, ist wohl einleuchtend.

Einer etymologischen Erklärung bedürfen wohl nur die gemachten Namen, wie *basilinea*, *Dasychira* etc., nicht aber z. B. *trifolii*, das Hofmann ganz gewissenhaft von *tres* = drei und *folium* = Blatt ableitet, statt einfach zu sagen »*trifolium* = Klee«, da doch *trifolium* ein ursprüngliches lateinisches Wort ist. Eben so wenig brauchen Personennamen und Ableitungen davon etymologisch erklärt zu werden, wie das Hofmann z. B. bei *Alexis* mit sehr negativem, um nicht zu sagen lächerlichem Erfolg (von *ala* = Flügel und *exeor* = haben, also der Geflügelte!) versucht hat, wo das eine Wort »Name« schon genügt hätte. Was ich eigentlich sagen will, ist, dass

die »Erklärungen« zunächst überhaupt etwas erklären müssen (was wird z. B. bei *Porcellus* durch die Worte »kleines Schwein«, ohne jeden Zusatz, erklärt?), sodann, dass sie kurz und präzise sein sollen, etymologisch nur bei den gemachten Namen, im Uebrigen möglichst natürlich und ungekünstelt. Das letztere ist im »Hofmann« manchmal nicht der Fall, z. B. bei *Catena* (unter *Hesperioides*) heisst es: »Venetianischer Maler«. Warum? *Catena* heisst die Kette und diese Bezeichnung steht doch wohl in Beziehung zu einer Reihe schwarz umzogener weisser Makeln auf der Flügelunterseite, die wohl das Aussehen einer Kette haben mag. Zudem fliegt der Falter in Lappland. Auch darf man durchaus nicht alles aus dem Lateinischen oder Griechischen ableiten wollen. Manche Namen z. B. spanischer Falter mögen arabischer Herkunft sein, was ich z. B. von *Zoraida* annehme. Also Vorsicht bei der Erklärung!

Möge das Gesagte dazu beitragen, auf die erwähnten Uebelstände zunächst aufmerksam zu machen und dann bei Gelegenheit einmal sie abzustellen. Dies erscheint mir um so nothwendiger, als in jüngster Zeit die Entomologie eine Wissenschaft geworden ist und für die Zukunft diese Stellung doch nicht nur behaupten, sondern in rüstigem Streben weiter in ihr emporklimmen soll.

Jena, den 2. September 1896.

Aberationen der *Pararge megera*.

Die Entdeckung der schönen Aberration *megera* *Alberti* durch Herrn E. Albert veranlasste mich, sowohl im vorigen Jahre wie in diesem der *Pararge megera* meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Während meine vorjährigen Bemühungen, obgleich der Falter hier äusserst häufig vorkommt, resultatlos blieben, habe ich in diesem Jahre einigen Erfolg gehabt. Zuerst gelang es mir, ein Exemplar zu erbeuten, das an Stelle des zweiten Auges einen Punkt zeigte, der mit einigen zerstreuten weissen Schuppen besetzt war. Herr Albert bezeichnete dieses Exemplar mit Recht als Uebergang zur Aberration *Alberti*. Das Stück ist leider in Folge einer Unvorsichtigkeit meinerseits verloren gegangen. Hierauf erbeutete ich eine wirkliche *Alberti*, ein Weibchen, das auf beiden Seiten die ausgeprägte Augenbildung zwischen Rippe 3 und 4 zeigt, und das auch von Herrn Albert als echt anerkannt wurde. Ermuthigt durch den Erfolg setzte ich meine Beobachtungen fort und fand eine andere Aberration, die vielleicht auch anderswo beobachtet worden ist, die aber insofern von Interesse sein dürfte, als auch hier mannigfache Uebergänge stattfinden. Es handelt sich hier um eine Augenbildung zwischen Rippe 4 und 5. Zunächst fing ich ein männliches Exemplar mit Doppelaugen, indem das Auge zwischen Rippe 4 und 5 mit dem grossen Auge zusammenfloss. Ein zweites Exemplar zeigte an der Stelle zwischen Rippe 4 und 5 ein Punktauge, ein drittes Exemplar zeigte an dieser Stelle völlig getrennte Augen. Auffallender Weise ist das betreffende Auge auf dem rechten Flügel nur etwa halb so gross, wie auf dem linken. Es wäre gewiss von Interesse, Weiteres über das Vorkommen dieser Aberration und der Uebergänge zu erfahren.

Wandsbeck, den 1. September 1896.

W. Timm, Mittelschullehrer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Timm W.

Artikel/Article: [Aberrationen der Parage megaera 93](#)